



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

α.: Kleine Besprechungen : Meyer's Handlexikon und Meyer's Deutsches
Jahrbuch.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Möge auch diese Weihnacht recht Vielen das prächtige Werk unter dem Christbaume bescheeren!

Kleine Besprechungen.

Meyer's Handlexikon und Meyer's Deutsches Jahrbuch. *)

Das bibliographische Institut hat da ein paar überaus glückliche Griffe gethan. Handlich, angenehm zu fassen, wenn auch eng, doch sehr hübsch und deutlich gedruckt, liegen zwei starke Bände vor uns, die eine geradezu erstaunliche Stofffülle bergen. Das Handlexikon ist zwar einigermaßen zum „Wälzer“ geworden, aber wer hätte das ganze menschliche Wissen in einen engeren Rahmen als auf 2000 Seiten zu bannen vermocht! Es ist dies ein comprimirtes Conversationslexikon, das durch ungemein billigen Preis sich auszeichnet und in der That die ganze Summe der Erkenntniß in alle Kreise zu tragen vermag. Da aber in vielen Stücken das Wort nicht ausreicht, so ist ein Atlas kleiner, aber dennoch zweckdienlicher Karten angefügt, welche nicht nur die politische und physikalische Geographie versinnbildlichen, sondern auch historische Karten (z. B. das Anwachsen Preußens), ethnographische Tableaux, thier- und pflanzengeographische Karten u. v. a. v. führt. — Das deutsche Jahrbuch bringt in übersichtlichen, gut geschriebenen und für Jedermann lesbaren Revuen die Fortschritte im Gebiete der Literatur, Künste und Wissenschaften im Jahre 1871. Die Geschichte haben v. Wydenbrugg und Prutz, die Literatur A. Stern und H. Bartling, die Kunst Bruno Meyer, die Geographie N. Andree, die Naturwissenschaften D. Dammer, Klein und F. Naegel, die Volkswirtschaft A. Lammers und Minoprio, die Landwirtschaft Karl Birnbaum bearbeitet. Wir vermiffen nur die mächtig aufblühende Anthropologie und Ethnologie, der im nächsten Bande ein Plätzchen einzuräumen wäre, das man leicht gewinnen könnte, wenn die sehr breitspurig behandelten, untergeordneten über Gebühr berücksichtigenden Abschnitte über Kunst auf das gehörige Maß zurückgeführt würden. Sehr viel Ephemeres ist hier aufgeführt, ja selbst der Brand von Chicago ist uns in dieser Rubrik nicht geschenkt. Dankenswerthe statistische Tabellen erhöhen den Werth des Jahrbuchs beim Nachschlagen. Hoffen wir, daß es sich einbürgere, es ist eine fortlaufende Ergänzung zu jedem Conversationslexikon, wie es denn auch aus den „Ergänzungsblättern“ hervorgegangen ist.

*) Meyer's Handlexikon des allgemeinen Wissens in einem Bande. Hildburghausen 1872. — Meyer's deutsches Jahrbuch. Herausgegeben von Otto Dammer. Erster Jahrgang. Hildburghausen 1872.

Indem wir in einem der vorstehenden Artikel dieses Heftes die heiteren Leistungen eines entwickelten Welsen dem verdienten Gelächter preisgeben, versäumen wir nicht, in demselben Hefte vier Arbeiten vorläufig kurz zu erwähnen, welche zwar ebenso wie die Sachen des Herrn Constantin Frank die neueste Zeit und die Reichsverfassung zum Gegenstande haben, aber freilich in ganz anderem Sinne wie die Schöpfungen des Stiflers der „Religion des Nationalliberalismus“.

Zwei dieser Arbeiten sind Geschichtswerke über die neueste Zeit. Das eine, ein Stück Weltgeschichte, umfaßt nur die Zeit von 1867 bis 1871 und berichtet kurz, doch unter Mittheilung alles Wesentlichen und in recht lesbarer Darstellung des colossalen Stoffes, in zwei Bänden die Geschichte aller Kulturvölker der Erde während der größten Epoche der deutschen Geschichte. Den deutschen Verhältnissen ist daher naturgemäß auch die sorgfältigste und ausgedehnteste Beachtung geschenkt in einem Geiste, der durchaus auf der Höhe der großen Zeit steht. Das Werk ist von Eduard Arnd geschrieben und bei Duncker und Humblot in Leipzig 1872 erschienen. Es bildet die Fortsetzung zu den früheren geschichtlichen Arbeiten des Verfassers („Geschichte der Gegenwart.“ 1860—1867, 2 Bände) und zugleich die letzten Bände von „Becker's Weltgeschichte“. — Das andere der erwähnten Geschichtswerke hat lediglich „die Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen bis zu ihrer Erfüllung, 1848—1871“ im Auge. Es ist von dem nationalen Schwaben R. Klüpfel in Tübingen geschrieben — der schon vor zwanzig Jahren ein ähnliches Werk über die deutschen Einheitsbestrebungen bis zu ihrem Scheitern im Jahre 1848 herausgegeben hatte — und bei Julius Springer in Berlin verlegt. Bis jetzt (Ende 1872) liegt leider nur noch der erste Band vor, der nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des nationalen Gedankens seit den Befreiungskriegen die Geschichte der Jahre 1848 und 1849 einer sehr eingehenden Darstellung unterwirft, uns gründlich über die Reactionszeit, die neue Aera nach 1859, den preussischen Conflict, die Anfänge des Ministeriums Bismarck unterrichtet und bis zum Vertrag von Gastein führt: „bis zu dem Punkt, an welchem es nicht mehr zweifelhaft erscheint, daß der Dualismus von Oesterreich und Preußen nur durch das Schwert zu überwinden sei.“ Den zweiten Band, welcher bis zur Gründung des deutschen Reiches reichen wird, haben wir leider erst in Jahresfrist zu erwarten.

Aber was lange währt, wird gut. Das Buch ist vortrefflich geschrieben: klar, unparteiisch, lebendig, treu und fest in seiner deutschen Gesinnung, ohne jeden Aufwand in gelehrtem Quellenapparat. So mag es nicht bloß jedem Gebildeten, sondern auch dem Historiker von Fach eine willkommene Ueber-

sicht bilden über einen Zeitabschnitt unserer Geschichte, der an Lehren und Nutzenwendungen für die Strebungen der Gegenwart reicher ist, als irgend ein anderer. Das fast gänzliche Fehlen von Quellencitaten wird der Fachgelehrte freilich noch leichter als der gebildete Laie verschmerzen, für den das Buch doch vorzugsweise geschrieben ist. Da die Urkundensammlungen über das letzte Decennium weder so vollständig noch so allgemein bekannt sind, als diejenigen über die fünfziger und den Anfang der sechziger Jahre, so wird sich übrigens schon von selbst bei dem zweiten Bande ein größeres Reichthum an Citaten und Belegstellen einstellen, deren fast gänzlicher Mangel im ersten Bande diesem in den Augen mancher Leser einiges von seinem Werthe mindern dürfte.

Von den obenerwähnten Arbeiten über die deutsche Reichsverfassung rührt die eine von einem Hannoveraner, dem Obergerichtsassessor Justus Dr. Westerkamp („Ueber die Reichsverfassung“, Hannover, Carl Rümpler 1873) her, die andere von einem Baiern, dem ordentl. Prof. zu Würzburg und kgl. bair. Hofrath Joseph von Held, (Leipzig, F. A. Brockhaus 1872). Wir begnügen uns für heute auf diese interessanten, und durchaus eigenartigen literarischen Erscheinungen hinzuweisen, und behalten uns vor, die Erörterungen und Ergebnisse der Verfasser eingehender zu verfolgen. Nur die einleitenden Hauptgedanken der beiden Verfasser seien zu Nutz und Frommen des Herrn Constantin Franz hier noch erwähnt. Von Held, der Baiern, schreibt: „Die Errichtung des deutschen Reiches auf Grundlage der Verfassung vom 16. April 1871 ist ein geschichtliches Ereigniß von unberechenbarer Bedeutung. Keine Nation vermag etwas Großartigeres aufzuweisen.“ Und der Hannoveraner Westerkamp sagt: „Die Reichsverfassung ist die beste, freieste, volksthümlichste Verfassung, deren sich Deutschland oder einer der deutschen Staaten seit vielen Jahrhunderten erfreut hat.“

An die deutschen Verleger.

Wir bringen von jetzt an bis zum Fest jede Woche eine „Weihnachtsbücherschau“, und bitten die für diese Rubrik geeigneten Werke behufs rechtzeitiger Auswahl, Vertheilung und Besprechung baldigst einsenden zu wollen.

Die Redaction der Grenzboten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. E. Herbig. — Druck von Gützel & Regler in Leipzig.